



$\alpha 5$

# ALPHA QUINTO

Modellprojekt der  
Landesarbeitsgemeinschaft anderes  
lernen

Gefördert durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur  
Rheinland-Pfalz

|   |           |
|---|-----------|
| <b>1. WIR DANKEN .....</b>                                    | <b>3</b>  |
| <b>2. DIE AUSGANGSSITUATION .....</b>                         | <b>4</b>  |
| <b>3. DIE TEILNEHMENDEN EINRICHTUNGEN.....</b>                | <b>4</b>  |
| 3.1 BAFF E. V. / LUDWIGSHAFEN .....                           | 4         |
| 3.2. BEGINENHOF / WESTERBURG .....                            | 5         |
| 3.3. CLUB AKTIV / TRIER .....                                 | 6         |
| 3.4. SELBSTVERWALTETES MULTIKULTURELLES ZENTRUM / TRIER ..... | 6         |
| <b>4. DIE WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG .....</b>              | <b>7</b>  |
| <b>5. DAS MODELLPROJEKT.....</b>                              | <b>8</b>  |
| 5.1 BESCHREIBUNG DES MODELLPROJEKTS ALPHA QUINTO .....        | 8         |
| <b>6. ZUSAMMENFASSUNG UND EMPFEHLUNGEN .....</b>              | <b>16</b> |
| <b>7. DIE FORTFÜHRUNG.....</b>                                | <b>19</b> |
| <b>8. ANHANG.....</b>   | <b>20</b> |
| 8.1. KURSBÜCHER .....   | 20        |
| 8.2 BRIEFE .....  | 31        |

**„Durch die fortschreitende Globalisierung wird die Achtung des Andersseins immer wichtiger, die sich bei uns heute verstärkt im Einsatz für die Einhaltung der Menschenrechte äußert. Ein besonderes Engagement gilt der Integration und Unterstützung von Menschen in benachteiligten Lebenssituationen, insbesondere MigrantInnen. Unser Ziel ist „EINE“ freiere und gerechtere Welt.“**

Zitat aus dem Leitbild der Landesarbeitsgemeinschaft anderes lernen e. V.

## **1. Wir danken**

Der LAG anderes lernen liegt das Thema Alphabetisierung ganz besonders am Herzen. Dass wir nun mit Hilfe des im vorliegenden dokumentierten Modellprojektes nicht nur fünf Alphabetisierungskurse durchführen konnten, sondern zudem noch eine Konzeption erproben und sie wissenschaftlich begleiten lassen konnten, ist ein Grund uns bei all jenen zu bedanken, die dies ermöglicht haben.

In erster Linie seien genannt die Dozentinnen der Alphabetisierungskurse Sarah Schnorr, Christiane Steuer, Gerti Stops, Silvia Schloß-Grünen und Bärbel Zahlbach-Wenz die mit viel Engagement und immer neuen Ideen und Anregungen die Grundlage des Projektes schufen.

Für die wissenschaftliche Begleitung des Projektes, wandten wir uns an HD Dr. Markus Höffer-Mehlmer, der uns bei der Eingrenzung des Themengebiets und der Kontaktaufnahme zu dem Studierenden wertvolle Hilfe leistete.

Vielen Dank auch dem (jetzt) Diplom-Pädagogen Erik Vogelsang, der in seiner Diplomarbeit das Projekt begleitete und wertvolle Analysen, Beobachtungen und Schlussfolgerungen zog.

Und natürlich nicht zuletzt Dank dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur das die Modellprojektmittel zur Verfügung stellte und damit die Erprobung des Konzeptes finanziell ermöglichte.

## 2. Die Ausgangssituation

Zugang zu Bildung und Weiterbildung setzt vor allen Dingen eines voraus: Die Fähigkeit lesen zu können. Die Zahl derjenigen Menschen, die damit ein Problem haben, ist erschrecken hoch. Es gibt Schätzungen, dass die Zahl der funktionalen AnalphabetInnen bei bis zu 5% der Bevölkerung liegt. Funktional heißt in diesem Zusammenhang, dass nicht nur die Fähigkeiten zu buchstabieren einbezogen ist, sondern auch das Lesen und Verstehen von Texten. In Rheinland-Pfalz wäre dies hochgerechnet eine Gruppe von ca. 200.000 Menschen, für die der Zugang zu Bildung von vorneherein versperrt ist.

Alphabetisierung ist eine Herausforderung. Immerhin wird hier erreicht, was acht oder neun Pflichtschuljahre nicht vermochten. Und das mit Mitteln, die sich im Vergleich zu den Kosten des Schulsystems außerordentlich bescheiden ausnehmen.

Ende 2005 befand sich die LAG anderes lernen in der höchst unbefriedigenden Situation, dass wir interessierte, lernwillige Menschen in Ludwigshafen, Westerbürg und Trier hatten, jedoch keine Landesmittel um Alphabetisierungskurse der LAG fördern zu können. Der gedeckelte Topf des Ministeriums war bereits ausgeschöpft.

Im September ergab sich die Möglichkeit mit Modellprojektgeldern unsere Alpha-Pläne zwischen Oktober 2006 und Februar 2007 doch noch zu realisieren.

## 3. Die teilnehmenden Einrichtungen

Die Einrichtungen stellen sich im Folgenden selber vor.

### 3.1 baff e. V. / Ludwigshafen

„Unser Verein fördert mit seinen eingesetzten Methoden und Medien prozesshaftes Lernen, die Lehrkräfte verstehen sich als BegleiterInnen dieses Individual- und Gruppenprozesses. Diese Art des Lernens fördert und stärkt insbesondere am Arbeitsplatz verwertbare Handlungsmuster.

Für die TeilnehmerInnen ist dies oft ein von Ängsten eingeschränkter Weg, den es über einen längeren Zeitraum immer wieder neu zu begleiten gilt.

Das Ablegen alter Verhaltensmuster zugunsten neuer Handlungsmöglichkeiten ist mit einer Neuordnung persönlicher Strukturen verbunden, die allen Respekt verdient. Wir wollen auf diesem Weg anregen und begleiten.

Die Mitglieder des Vereins kommen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen und gehören verschiedenen Berufsgruppen an.

Gemeinsam ist ihnen der Gedanke, durch gezielte Förderung und zeitgemäße

Betreuung benachteiligten Personengruppen eine bessere Ausgangslage am Arbeitsmarkt zu schaffen und damit zu einer positiven Entwicklung in der Gesellschaft beitragen. Es werden zu diesem Zweck geeignete Bildungsangebote unterschiedlicher Dauer konzipiert, die in der Regel sozialpädagogisch betreut werden.

Ziel des gemeinnützigen eingetragenen Vereins ist die Beratung und die Bildung und Ausbildung von am Arbeitsmarkt benachteiligten Menschen. Insbesondere die Verbesserung der schulischen und beruflichen Situation von Mädchen und Frauen und ausländischer BürgerInnen sind die Arbeitsschwerpunkte. Finanziert werden die Angebote aus öffentlichen Mitteln und mit Hilfe von Wirtschaft, SponsorInnen und SpenderInnen.“

Nähere Informationen unter [www.baff-ev.de](http://www.baff-ev.de)

### **3.2. Beginenhof / Westerburg**

„Indem wir unserem Frauenzentrum den Namen ‚BEGINENHOF‘ geben, wollen wir an die erste Frauenbewegung erinnern.

Die Beginenbewegung entstand Ende des 13. Jahrhunderts. Frauen lösten sich von ihrem bisherigen Leben (Kloster und Familie), um nach eigenen ethischen, moralischen und christlichen Grundsätzen zu leben. Dies war möglich durch das Leben in den Beginenhöfen, in denen die Frauen einzeln oder in Gruppen wohnten und arbeiteten. Die Beginen nahmen in ihren Höfen fahrende Frauen, Frauen mit unehelichen Kindern und verstoßene Frauen auf, gewährten ihnen Unterkunft und halfen ihnen sowohl materiell als auch immateriell weiter.

Unter dem Dach des Beginenhofs sind versammelt der Notruf, Frauen gegen Gewalt e. V., das Präventionsbüro RONJA, das Frauenzentrum Beginenhof, die Interventionsstelle IST und das „Lila Lädchen“, ein Secondhand Laden für Kleidung und Haushaltsgegenstände.

Die Angebote reichen von Beratungsgesprächen über Selbsthilfegruppen bis zu dem Kultur- und Bildungsbetrieb mit verschiedenen Fortbildungs- und Gruppenangeboten für Frauen und Mädchen, z. Bsp. Organisation von 11 Selbsthilfe- bzw. angeleiteten Gruppen, WG für von Gewalt betroffene Mädchen, Krisenübernachtungsstätte, Projekt zur Weiterbildung von Erzieherinnen, Ausbildung zum ehrenamtlichen Engagement, Rechtsreihen, Alphabetisierungskursen, Computerkurse, Workshop „Lernen von der Homöopathie“, Bewegungstraining, Vortragsabende zu Themen wie „Essstörungen“ und „K.O.-Tropfen“, Informationsveranstaltungen in Schulen, Kindergärten und Jugendzentren, Selbstverteidigungskurse für Mädchen, jährliche Veranstaltungen zum 8. März (internationaler Frauentag), monatlicher multikultureller Frauentreff, Autorinnenlesungen, jährlicher Kunsthandwerkerinnenmarkt, jährlich wechselndes Kultur- und Bildungsprogramm, Fachbibliothek zu den Themen Prävention, Intervention, Essstörungen, Frauenkrankheiten, Kinder- und Jugendsachbücher usw.“  
Nähere Informationen unter [www.notruf-westerburg.de](http://www.notruf-westerburg.de)

### **3.3. Club aktiv / Trier**

„Der Club Aktiv ist ein Selbsthilfeverein behinderter und nichtbehinderter Menschen. Wir bieten eine Plattform, auf der behinderte Menschen ihre Rechte und Ziele verwirklichen können und leisten Unterstützung auf dem Weg zur größtmöglichen Selbstbestimmung. Wir wollen gemeinsam, - behinderte Menschen zusammen mit nichtbehinderten -, praktikierbare Lösungen finden und zeigen, dass gleichberechtigtes Miteinander funktioniert.

Neben der Selbsthilfe bieten wir Dienstleistungen an in den Bereichen Wohnen, Freizeit, teilstationärer Einrichtungen, Bildung und Arbeit. Diese Dienstleistungen sollen behinderte Menschen so weit unterstützen, dass sie ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben führen können.

Seit Bestehen des Club Aktivs arbeiten wir an umsetzbaren Lösungen, denn die Lebensbedingungen sind für behinderte und nichtbehinderte Menschen oft sehr unterschiedlich.

Dies trifft auch auf den Zugang zu Bildung, Informationen und Arbeit zu.

Oft sind Bildungseinrichtungen nicht barrierefrei, werden Bildungsinhalte so präsentiert, dass sie zum Beispiel für Menschen mit Sinnesbehinderungen nicht erkennbar sind, existiert keine barrierefreie Soft- und Hardware...

Deshalb ist der Club Aktiv e. V. schon seit vielen Jahren in der Weiterbildung tätig. Dies betrifft die außerschulische Erwachsenenbildung, die berufliche Qualifizierung und die gezielte Fortbildung für bestimmte Personengruppen. Unsere Weiterbildungen finden in barrierefreien Räumlichkeiten statt und sind für alle offen, die Interesse an unserer Themenauswahl haben. Dabei sind wir thematisch nicht auf behinderungsrelevante Themen festgelegt, sondern bieten alles an, was aktuell und für viele Menschen interessant ist. Unser Ziel ist also nicht, bestimmte Themen zu besetzen, sondern ein vielfältiges Spektrum an Informationen und Bildung möglichst vielen – auch behinderten – Menschen zugänglich zu machen.

Darüber hinaus gibt es natürlich noch Kurse und Maßnahmen, die sich gezielt der Förderung bestimmter Personengruppen widmen. Beispiele dafür sind Alphabetisierungskurse oder Computerkurse für blinde Menschen.“

Nähere Informationen findet man unter [www.clubaktiv.de](http://www.clubaktiv.de)

### **3.4. Selbstverwaltetes Multikulturelles Zentrum / Trier**

“Aufgrund der steigenden Anzahl rassistischer Taten wurde 1991 das Multikulturelle Zentrum gegründet. Hier engagieren sich seitdem Menschen, die nicht bereit sind, diese Zustände hinzunehmen und versuchen wollen Menschen mit Migrationshintergrund eine Integration in die Gesellschaft zu ermöglichen. Hierzu bietet das Multikulturelle Zentrum Beratung sowie

zahlreiche kulturelle Veranstaltungen, die als Begegnungsstätte für die verschiedenen Kulturen genutzt werden, an. Einen wichtigen Bereich nimmt auch die Unterstützung von Flüchtlingen und Asylsuchenden ein, welcher eng verbunden ist mit der politischen Arbeit des Multikulturellen Zentrums, die sowohl politische Aktionen, als auch Informationsveranstaltungen über aktuelle politische Situationen in verschiedenen Ländern der Welt einschließt. Es gibt außerdem zahlreiche Weiterbildungsmaßnahmen, wobei MigrantInnen durch die Sprachkurse (Spanisch, Italienisch, Englisch, Französisch,...) selbst als Lehrerinnen aktiv werden können. Des Weiteren sind hierbei vor allem die Integrationskurse und der, seit Oktober letzten Jahres stattfindende, Alphabetisierungskurs hervorzuheben. Diese Kurse sind stets sehr gut besucht und dienen nicht nur der Ausbildung der sprachlichen, Lese- und Schreibkompetenz, sondern werden auch als Begegnungsstätte genutzt. Viele Menschen unterstützen das Multikulturelle Zentrum als ehrenamtliche Mitarbeiter, andere unterstützen unser Zentrum und unsere Ideen auch finanziell. Außerdem ist es möglich, mit Hilfe des Landes Rheinland-Pfalz, der Heinrich-Böll-Stiftung und der Landesarbeitsgemeinschaft anderes lernen, unsere Veranstaltungen zu realisieren.

Seit der Gründung des Zentrums wurde versucht, dem alltäglichen Rassismus, durch zahlreiche politische Aktionen, entgegenzuwirken, die Gesellschaft für mehr Toleranz zu sensibilisieren und MigrantInnen bei der Eingliederung in die deutsche Gesellschaft, durch die zahlreichen bedarfsorientierten Deutschkurse, zu unterstützen.“

Nähere Informationen unter [www.multicultural-center.de](http://www.multicultural-center.de)

#### **4. Die wissenschaftliche Begleitung**

Um die Möglichkeit einer wissenschaftlich Beobachtung und Bearbeitung parallel zum Projektverlauf nicht ungenutzt verstreichen zu lassen, setzte sich die LAG zu Projektbeginn mit HD Dr. Markus Höffer-Mehlmer / Universität Mainz Fachbereich Erwachsenenbildung in Verbindung. Über seine Vermittlung konnte der Diplomat Eric Vogelsang gewonnen werden, der am 15.05. seine Arbeit „Alphabetisierung von Menschen mit Migrationshintergrund“ vorlegte.

Aus seinen gewonnen Erkenntnissen, insbesondere des Kapitels 5: “Alphabetisierung von Migranten am Beispiel des Modellprojekts Alpha Quinto der Landesarbeitsgemeinschaft anderes lernen“ soll im weiteren in Auszügen zitiert werden. Alle wörtlich übernommenen Textpassagen sind kursiv dargestellt. Um eine gute Lesbarkeit sicherzustellen, wurden die Satzzeiten angepasst.

## 5. Das Modellprojekt

### 5.1 Beschreibung des Modellprojekts Alpha Quinto

*Für die LAG α5 sind Frauen mit Migrationshintergrund und gebrochener Lernbiographie eine große Zielgruppe. Das Modellprojekt Alpha Quinto wendete sich aber auch an Männer. Unter einer gebrochenen Lernbiographie wird hier ein Schulbesuch unter einer Dauer von fünf Jahren verstanden, infolge dessen die betreffende Person in der Muttersprache und/oder Zweit- und Zielsprache Deutsch nicht lesen und schreiben kann. Durch den Mangel an ausreichender Schriftsprachkompetenz wird Männern wie Frauen der Zugang zu Weiterbildungsangeboten und qualifizierten Berufen erschwert oder verschlossen. Da hauptsächlich Frauen betroffen sind, ist die Kinderbetreuung während der Kursdauer von hoher Bedeutung. Auf diese Weise kann Frauen der Zugang zu solchen Angeboten ermöglicht bzw. erleichtert werden. Lernbehinderte Menschen, deren Muttersprache Deutsch ist, sind eine weitere Zielgruppe des Modellprojekts. Ihr Mangel an Schriftsprachkompetenz führt dazu, dass sie von gesellschaftlichen Partizipationsmöglichkeiten ausgegrenzt und in ihren Informationsmöglichkeiten beschnitten sind. Die damit verbundene Verunsicherung und das geringe Selbstwertgefühl von Lernbehinderten sollte durch den kommunikativen Alphabetisierungskurs überwunden werden. Die neue Erfahrung, Lesen und Schreiben lernen zu können, schaffte Raum für neue Fertigkeiten und hat Mut gemacht für ungewohnte und bislang vermiedene Tätigkeiten und Situationen.*

*(...)*

*Ziel des Modellprojekts war primär der Erwerb der Lese- und Schreibkompetenz in der Zweitsprache Deutsch, um so eine Teilnahme an einem Regelsprachkurs zu ermöglichen. Des Weiteren sollten die Kursteilnehmer das Bundesland Rheinland-Pfalz durch Besuche anderer Mitgliedseinrichtungen näher kennenlernen und in die Lage versetzt werden, einfache Arbeitstätigkeiten aufnehmen zu können.*

*Das Modellprojekt fand zur gleichen Zeit (von Anfang Oktober 2006 bis Mitte Februar 2007) in den drei rheinland-pfälzischen Städten Ludwigshafen, Trier und Westerburg statt. Die Kurse waren zeitlich und inhaltlich eng vernetzt. Auch während der Kurse waren regelmäßige Treffen der Unterrichtenden vorgesehen sowie ein regelmäßiger Austausch der Kursteilnehmer untereinander. Zu diesem Zweck wurden neben den normalen Lernangeboten auch Möglichkeiten des Austauschs außerhalb des Unterrichts angeboten, was das Lernen miteinander und voneinander fördern sollte. Daraus sollten die Kursteilnehmer die Erkenntnis gewinnen, dass ihre Situation nicht unbedingt selbst verschuldet und v.a. kein Einzelfall ist. Durch die in der Kursplanung vorgesehenen Schreibanlässe (beispielhaft wären hier Briefkontakte und E-Mails zu nennen) wurden Impulse für die Anwendung und Festigung der Schriftsprache gegeben. Weiter war es vorgesehen, dass die Kursteilnehmer innerhalb des Kurses eigene Übungsmaterialien (hierunter*



kann man sich beispielsweise Buchstabenspiele, Puzzles und Bilderrätsel vorstellen) entwickeln und sich diese gegenseitig zur Verfügung stellen wie auch online einen gemeinsamen Wortpool erstellen. Um den Kontakt unter den Kursteilnehmern nicht nur auf die schriftliche Ebene zu begrenzen, wurden gegenseitige Besuche vorbereitet und durchgeführt. Gleichzeitig lernten die Teilnehmer beispielsweise das Lesen von Fahrplänen und die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel. Darüber hinaus lernten sie das Bundesland Rheinland-Pfalz besser kennen, was gleichfalls zu den Projektzielen gehörte. Außerdem wurde über diese Aktionen erreicht, dass die Lernprozesse, anstatt auf den Klassenraum und den Trägerort beschränkt zu sein, an mehreren, unterschiedlichen Orten ablaufen konnten. Die am Modellprojekt Alpha Quinto beteiligten Vereine sind:

- Frauenzentrum Beginenhof in Westerbürg (mit zwei Kursen. Für eine bessere Unterscheidung wird im Folgenden der Wochentag, an denen der jeweilige Kurs stattfindet, ergänzt),
- Baff e.V. in Ludwigshafen,
- Selbstverwaltetes Multikulturelles Zentrum in Trier,
- Club aktiv in Trier.

## 5.2 Verwendete Materialien

Von den insgesamt vier Kursleiterinnen liegen fünf Kursbücher als Dokument vor. Die Kursleiterin im Frauenzentrum Beginenhof in Westerbürg hielt dort zwei Kurse,...). Betrachtet man sich die Anzahl an Teilnehmern in den jeweiligen Institutionen so fällt auf, dass es große Schwankungen gibt. Die wenigsten Teilnehmer hatte das Selbstverwaltetes Multikulturelle Zentrum (SMZ) in Trier, die meisten der Donnerstagskurs des Frauenzentrums Beginenhof (FZB) in Westerbürg. Beide Kurse des FZB sind durch eine hohe Teilnehmeranzahl gekennzeichnet. Dies könnte sich als problematisch für die Unterrichtspraxis erweisen, da die Empfehlung für die angemessene Teilnehmerzahl von vier bis acht Teilnehmern ausgeht. Eine Erklärung für die höheren Werte im Vergleich zu den übrigen Kursen könnte die Lage des Beginenhofs in Westerbürg bieten. Im Gegensatz z.B. zu den Veranstaltungsorten Ludwigshafen und Trier, an denen schon Alphabetisierungsmaßnahmen durchgeführt wurden, existierten im Kreis Westerwald (zu diesem Landkreis zählt u.a. Westerbürg) bisher keine Angebote. Dies geht aus der Evaluation der Schwerpunktbereiche der Weiterbildung des Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur in Rheinland-Pfalz (2004a, S. 15f.) hervor. So könnten sich aufgrund des Mangels an Angeboten interessierte Teilnehmerinnen in diesen beiden vom FZB angebotenen Kursen sammeln.

**Tabelle 1: Anzahl der Teilnehmer (TN)**

| <b>Institution</b>                       | <b>Anzahl der TN</b> |
|--|----------------------|
| <i>Baff e.V. in Ludwigshafen</i>         | 8                    |
| <i>SMZ in Trier</i>                      | 4                    |
| <i>Club aktiv in Trier</i>               | 5                    |
| <i>FZB I (Dienstag) in Westerburg</i>    | 11                   |
| <i>FZB II (Donnerstag) in Westerburg</i> | 10                   |

*Hinsichtlich des Geschlechts der Teilnehmer lässt sich eine eindeutige Aussage treffen. Am Ende der ersten Modellprojektphase nahmen insgesamt 34 Frauen und ein Mann teil. Dies lässt sich aber nur teilweise mit der feministischen Ausrichtung der Landesarbeitsgemeinschaft anderes lernen erklären: (...) Der Beginenhof als Frauenzentrum hat ohnehin nur Frauen als Zielgruppe. Baff e.V. in Ludwigshafen richtete seine Ausschreibungen gleichfalls nur an Frauen. Obwohl im SMZ und im Club aktiv in Trier die Ausschreibung an beide Geschlechter gerichtet war, meldeten sich auch hier fast ausschließlich Frauen an. Eine Erklärung hierfür könnte sein, dass Frauen sich eher eingestehen, nicht lesen und schreiben zu können.*

**Tabelle 2: Geschlecht der Teilnehmer (TN)**

| <b>Institution:</b>                      | <b>Anzahl TN weiblich</b> | <b>Anzahl TN männlich</b>   |
|--|---------------------------|-----------------------------|
| <i>Baff e.V. in Ludwigshafen</i>         | 8                         | -                           |
| <i>SMZ in Trier</i>                      | 4                         | -                           |
| <i>Club aktiv in Trier</i>               | 2 am Anfang,<br>4 am Ende | 3 am Anfang,<br>1 am Ende * |
| <i>FZB I (Dienstag) in Westerburg</i>    | 11                        | -                           |
| <i>FZB II (Donnerstag) in Westerburg</i> | 10                        | -                           |

\*Die zu Kursbeginn abgesprungenen männlichen Teilnehmer, überlegten es sich gegen Ende des Modellprojektes doch noch und sind jetzt, nach Modellprojektende, fester Bestandteil des Alphabetisierungskurses. Der Erfolg der verbliebenen Teilnehmenden hat ihnen offensichtlich Mut gemacht, sich doch auf das Abenteuer lesen und schreiben lernen einzulassen. Immer wieder wird die Erfahrung gemacht, dass es für die Akquise der Teilnehmenden für einen Alphabetisierungskurs einen langen Atem und viel Geduld braucht. Die Schwellenangst ist groß und kann oft nur langsam und mit viel Geduld abgetragen werden.

*Die pro Woche geleisteten Unterrichtsstunden zeigten ein breites Spektrum. Das Angebot reichte von einmal pro Woche gehaltenen bis zu täglich stattfindenden Kursen. Eine Kursleiterin machte hierüber keine genauen Angaben und gibt nur die Gesamtstundenzahl an. Fraglich ist an dieser Stelle, ob es sinnvoll ist, die Kurse nur einmal die Woche oder täglich zu halten. Aus eigener Erfahrung wird dies als nicht optimal erachtet. Besser wäre es, wie der*

*Club aktiv in Trier dreimal die Woche Unterricht anzubieten (siehe hierzu auch Kapitel 4.1). So können die freien Tage z.B. für Hausaufgaben genutzt werden, der Abstand zum nächsten Unterrichtstag ist dennoch nicht zu groß und der erlernte Stoff bleibt präsent.*

**Tabelle 3: Anzahl der Unterrichtsstunden pro Woche (UST)**

| <b>Institution</b>                       | <b>Anzahl der UST pro Woche</b> |
|--|---------------------------------|
| <i>Baff e.V. in Ludwigshafen</i>         | <i>6 (ohne Angabe)</i>          |
| <i>SMZ in Trier</i>                      | <i>10 (jeden Wochentag)</i>     |
| <i>Club aktiv in Trier</i>               | <i>6 (an drei Tagen)</i>        |
| <i>FZB I (Dienstag) in Westerburg</i>    | <i>5 (an einem Tag)</i>         |
| <i>FZB II (Donnerstag) in Westerburg</i> | <i>5 (an einem Tag)</i>         |

*Die Herkunftsländer der TeilnehmerInnen repräsentierten eine Vielfalt an Nationalitäten. (...)Hieraus resultiert, abgesehen von zusätzlichen Kompetenzen bzw. Defiziten, die von Kursleitern oft als problematisch empfundene Heterogenität. Weiter lässt sich aufgrund der Kenntnis des Herkunftslandes stellenweise prognostizieren, welche Probleme beim Schriftspracherwerb auftreten könnten und welche Fertigkeiten ein Teilnehmer mitbringt. Zudem lassen sich auch Rückschlüsse auf den zu erwartenden Lernerfolg ziehen (...). Das FZB in Westerburg hat versucht, die Teilnehmerinnen bezüglich ihrer Herkunftsländer in Gruppen einzuordnen. So befinden sich im Dienstagskurs Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion und Osteuropa, im Donnerstagkurs hingegen Personen aus dem orientalischen Raum. Mit Hilfe dieser Einteilung nach Nationalität konnte man der Heterogenität der Teilnehmerinnen ein wenig entgegenwirken. In den anderen Institutionen war eine solche Einteilung (...) nicht möglich.*

**Tabelle 4: Herkunftsländer der Teilnehmer (TN)**

| <b>Institution</b>                       | <b>Herkunft der TN</b>                                    |
|--|---|
| <i>Baff e.V. in Ludwigshafen</i>         | <i>Türkei, Togo, Afghanistan, Irak, Uganda</i>            |
| <i>SMZ in Trier</i>                      | <i>Äthiopien, Eritrea, Peru, Brasilien</i>                |
| <i>Club aktiv in Trier</i>               | <i>Palästina, ehem. Jugoslawien, Deutschland</i>          |
| <i>FZB I (Dienstag) in Westerburg</i>    | <i>Russland, Polen, Slowenien, Tschechien, Ukraine</i>    |
| <i>FZB II (Donnerstag) in Westerburg</i> | <i>Türkei, Afghanistan, Irak, Iran, Tunesien, Ägypten</i> |

*Die Frage nach den vorhandenen Kompetenzen der Teilnehmer offenbart weitere Facetten der o.g. Heterogenität. Evident wird an dieser Stelle auch der höhere Aufwand bei der Alphabetisierungsarbeit mit Migranten. Problematisch ist schon die fehlende gemeinsame Unterrichtssprache, denn*

es wird nur in seltenen Fällen von Kursleiterinnen berichtet, dass ein Teilnehmer über gute mündliche Deutschkenntnisse verfügt. Obwohl die Frage offen formuliert ist, wurden doch von allen befragten Kursleiterinnen die Kompetenzen auf folgenden drei Ebenen beschrieben: Schrift-, Sprach- und Lesekompetenz. In den Augen des Verfassers führt dies zu einer relativ einseitigen Betrachtung der Teilnehmer: Alle Kursleiterinnen beschreiben die Kompetenzen auf Basis einer defizitären Betrachtungsweise. In jedem Kursbuch lassen sich Einschätzungen finden wie z.B. folgende: „Verbindung von Laut zu Buchstabe kaum vorhanden, beim Zusammenziehen der Buchstaben zu Silben und dann zu Wörtern gab es keine Vorkenntnisse“ (Kursbuch Club aktiv e.V.), oder: „unzureichende Sprachkenntnisse“ (Kursbuch SMZ). Selten werden vorhandene Kompetenzen positiv erwähnt: Sie „können einige Buchstaben flüssig und sinnerfassend schreiben und lesen, diese somit auch zu Worten zusammenzufügen“ (Kursbuch FZB II), oder: „und somit [hat sie] auch schon einen großen deutschen Wortschatz“ (Kursbuch SMZ). Untersucht man die geäußerten Einschätzungen genauer, so zeigt sich eine große Bandbreite an (nicht-)mitgebrachten Fähigkeiten der Kursteilnehmer: Von primären Illiteraten mit guten Deutschkenntnissen über Personen mit Schriftkompetenz in Persisch, aber mit geringer Sprachkompetenz in der Zweit- und Zielsprache Deutsch bis hin zum deutschen Muttersprachler, der kaum lesen kann, waren alle Fälle vertreten. Auch Menschen, die in Deutschland in der Schule gewesen sind, und hier aufgewachsene Personen mit Migrationshintergrund waren in den Kursen vorhanden (vgl. Kursbücher Alpha Quinto).

Problematisiert werden von einer Kursleiterin auch Fähigkeiten, die im direkten Zusammenhang mit dem Schriftspracherwerb stehen: „Einige Frauen können schriftliche Nachahmungen von Buchstabenbewegungen schon überfordern“ (Kursbuch FZB II). Insgesamt kann man die (...) Heterogenität bestätigt sehen. Wünschenswert bei solchen von den Kursleiterinnen getroffenen Einschätzungen wäre aber eine differenziertere Betrachtung der Teilnehmer. Anhand der Kenntnis von Fertigkeiten jenseits der drei oben beschriebenen Kompetenzen ließe sich z.B. eine gezielte Bestärkung der jeweiligen Person seitens der Kursleiterin erreichen. Hierunter versteht der Autor beispielsweise das gezielte Herausgreifen einer Person, die dann als Experte für bestimmte den Unterricht betreffende Angelegenheiten fungiert. So soll dem Menschen vermittelt werden, dass auch er den Unterricht aktiv und positiv mitgestalten kann.

Im verwendeten Unterrichtsmaterial spiegelt sich der Mangel an Lehrwerken in diesem Bereich wider. (...) Bedingt durch diesen Mangel wurden von den Kursleiterinnen viele verschiedene Unterrichtsmaterialien verwendet. Die beiden Lehrwerke Hamburger ABC und Alpha-Buch wurden von fast allen Kursleiterinnen benutzt. Ergänzend verwendeten sie oft Bildwörterbücher, Wort- und Bildkarten sowie Lernspiele. Vermutlich um einen größeren Lebensweltbezug für die Teilnehmer herzustellen, aber auch aufgrund des Mangels an Lehrwerken fertigten drei von fünf Kursleiterinnen eigenes Unterrichtsmaterial an und vier von fünf Kursleiterinnen verwendeten

*Zeitschriften, Broschüren und Bücher. Eine (noch) sehr untergeordnete Rolle spielten in diesem Bereich Lernsoftware oder Textverarbeitungsprogramme. Eine stärkere Verwendung dieser beiden Unterrichtsmaterialien wäre aus zwei Gründen in den Augen des Verfassers wünschenswert: Zum einen ließe sich durch den Miteinbezug dieser elektronischen Medien verhindern, dass die Alphabetisierungsmaßnahme zu einer funktionalen Literalität führt, die letztlich nur in der Kurssituation angewendet werden kann. Der Transfer erlernter Fähigkeiten auf z.B. den Umgang mit Computern würde die Anwendung der erworbenen Kompetenzen im Alltagsleben des Kursteilnehmers ermöglichen. Insgesamt zeichnet sich hier eine Tendenz der Alphabetisierungsarbeit hin zu einem Element von Grundbildung ab. Zum anderen sorgt der Einsatz von Computern im Unterricht für Abwechslung hinsichtlich der vom Kursleiter angewendeten Methoden.*

**Tabelle 5: Verwendetes Unterrichtsmaterial**

| <b>Verwendetes Unterrichtsmaterial</b> | <b>In wie vielen Kursen verwendet?</b> |
|--|--|
| Hamburger ABC                          | 4                                      |
| Lesen und Schreiben 1                  | 1                                      |
| Alpha-Buch                             | 3                                      |
| Bildwörterbuch                         | 3                                      |
| Wort- und Bildkarten                   | 4                                      |
| Lernsoftware                           | 1                                      |
| Textverarbeitung                       | 1                                      |
| Lernspiele                             | 4                                      |
| Zeitschriften, Broschüren und Bücher   | 4                                      |
| Eigenes Unterrichtsmaterial            | 3                                      |

*Die Unterrichtsaktivitäten zeigten bezüglich des Transfers von erworbenen Kompetenzen ein ähnliches Bild, auch hier zeichnete sich nach Meinung des Autors ein erweitertes Verständnis von Grundbildung ab. Fast alle beteiligten Kurse fertigten Briefe für jeweils andere Kurse von Alpha Quinto an. Dies war einerseits schon Teil der Überlegungen seitens der Kursleiterinnen. Durch diese Schreibenlässe sollte den Teilnehmern die Möglichkeit zur Anwendung und Festigung ihrer Schriftsprachkompetenz gegeben werden. Andererseits zeigte sich hier erneut die Bemühung der Kursleiterinnen, die Teilnehmer zu befähigen, sich auch außerhalb des Kurses zurechtfinden zu können, was mit zu den formulierten Projektzielen gehört. Beliebt waren auch die durchgeführten Stadtbesuche, bei denen verschiedene städtische Örtlichkeiten aufgesucht wurden. Beispielsweise waren neben Supermärkten, Cafés und Bibliotheken die Weihnachtsmärkte der jeweiligen Städte gern gewählte Ausflugsziele. Auch die Planung und Durchführung von Ausflügen war Gegenstand der Kursinhalte, dies fand in drei Kursen statt. Durch diese Ausflüge und Unterrichtsaktivitäten trainierten und verfestigten die Teilnehmer nicht nur ihre Schriftsprachkompetenzen, sondern auch ihre sozialen Kompetenzen.*

**Tabelle 6: Unterrichtsaktivitäten**

| <b>Unterrichtsaktivitäten</b>                                    | <b>In wie vielen Kursen unternommen?</b> |
|--|--|
| Gestaltung eines Briefs  | 4  |
| Planung und Durchführung einer Weihnachtsfeier                   | 1  |
| Planung und Durchführung eines Ausflugs                          | 3  |
| Stadtbesuche (Bibliothek, Einkaufen, Café, Weihnachtsmarkt etc.) | 4  |

Die Teilnehmer schätzten ihre neu erworbenen Fähigkeiten größtenteils als positiv ein. Die Kursleiterinnen berichten von Situationen, in denen die Teilnehmer auf ihre neu erworbenen Kenntnisse zurückgreifen konnten und diese stolz darüber waren. Die Teilnehmer auf der anderen Seite berichteten von einem sicheren Umgang beim Lesen und Schreiben und dem direkten Erkennen von einfachen Wörtern. Darüber hinaus schätzten sie die Möglichkeit, im Geschäft eine einfache Unterhaltung führen zu können. Eine allgemein bessere Orientierung in der Lebenswelt der Teilnehmer zählt zu den positiven Effekten der Kurse. Insgesamt ist das vom Autor vermutete Vorhaben der Kursleiterinnen, den Teilnehmern Transfermöglichkeiten der erworbenen Kompetenzen aufzuzeigen, als gelungen zu betrachten. Die Teilnehmer nutzten ihre Fähigkeiten in ihrer realen Lebenswelt auf diverse Art und Weise (vgl. Kursbücher Alpha Quinto). Allerdings wird die positive Einschätzung nicht von allen Teilnehmern geteilt. Die Kursleiterin des Selbstverwalteten Multikulturellen Zentrums in Trier berichtet zusammenfassend von eher negativen Äußerungen der Teilnehmer. Viele Teilnehmerinnen sehen „selbst kaum einen Fortschritt“ und ihre „Selbsteinschätzung der erbrachten Leistungen fällt geringer aus als sie sein müsste“ (Kursbuch SMZ). Kleinere Erfolge wurden nicht von den Kursteilnehmern wahrgenommen, da sie scheinbar auf das Endziel fixiert sind und bis dahin noch einen „weiten Weg“ sehen (Kursbuch SMZ). Die Erwartungen der Teilnehmerinnen an sich selbst waren in dem untersuchten Kurs sehr hoch gesteckt. Allerdings berichtet die Kursleiterin auch davon, dass die Teilnehmer „insgeheim [...] wohl alle sehr stolz auf sich [sind]“ (Kursbuch SMZ). Interessant wäre, an diesem Punkt den Widerspruch zu klären, dass die Teilnehmer in ihrer Einschätzung gegenüber der Kursleiterin ihre Defizite betonen, obwohl sie im Grunde offenbar doch stolz auf sich sind. Im Donnerstagskurs des Frauenzentrums Beginenhof in Westerburg wird ebenfalls nicht nur von positiven Rückmeldungen berichtet. Auch hier hegen die Teilnehmerinnen den Wunsch, „irgendwann einmal richtig lesen und schreiben zu können“, womit sich deren Fixierung auf das Kursende anstatt auf den Prozess des Schriftspracherwerbs erklärt (Kursbuch FZB II). Was die Teilnehmerinnen unter richtig lesen und schreiben zu können verstehen, ist hier von zentraler Bedeutung. Hinsichtlich der von den Kursleiterinnen getroffenen Einschätzungen über die Fortschritte der Teilnehmer lässt sich ein

großes Spektrum von Aussagen vorfinden. Beispielsweise berichtet die Kursleiterin des Club aktiv in Trier, dass alle Teilnehmer Fortschritte zeigen und sich Verbesserungen in den drei Bereichen Schrift-, Sprach- und Lesekompetenz erkennen lassen (vgl. Kursbuch Club aktiv e.V.). Das SMZ konstatiert deutliche Verbesserungen jeder einzelnen Teilnehmerin in der sprachlichen und sozialen Kompetenz, trotz der unterschiedlichen Leistungsniveaus. In dieser Institution wird u.a. berichtet, dass die Teilnehmerinnen im Verlauf des Kurses zunehmend extrovertierter und selbstbewusster geworden sind (vgl. Kursbuch SMZ). Die Kursleiterin des Baff e.V. in Ludwigshafen stellt Fortschritte im Schreiben, Lesen und selbständigen Handeln fest (vgl. Kursbuch Baff). Eine deutlich weniger positive Bewertung stammt aus dem Donnerstagskurs des FZB in Westerbürg. Hier berichtet die Kursleiterin von großen Problemen in der Gruppe, die sie vor allem auf kulturelle Konflikte zurückführt. Die Verbesserungen fallen aufgrund des hohen Leistungsgefälles innerhalb der Gruppe gering aus. Die Kursleiterin stellte Fortschritte einiger Teilnehmer im Bereich des Lesens und des Schreibens fest. Manchen Teilnehmerinnen fiel aufgrund der Sprachbarriere schon allein das konzentrierte Verfolgen des Unterrichtsgeschehens schwer (vgl. Kursbuch FZB II). Positiver fiel ihr Bericht aus dem Dienstagskurs aus. Hier stellte sie fest: „Fast alle Teilnehmerinnen können mittlerweile kurze Texte erlesen, sie können den Sinn des Textes wörtlich wiedergeben und in eigene Worte schriftlich fassen“ (Kursbuch FZB I). Dennoch betonte sie auch für diesen Kurs, dass es einigen Teilnehmerinnen durch sprachliche Defizite nur schwer möglich war, dem Unterrichtsgeschehen zu folgen. Die Kursleiterinnen thematisierten auch die Motivation der Teilnehmer. Die Kursleiterin des SMZ stellte hierzu Folgendes fest: „Jeder hat auch nach seinen eigenen Leistungen viel erbracht, was auch der sehr hohen Motivation der Teilnehmerinnen zuzusprechen ist“ (Kursbuch SMZ). Im Kontrast dazu stehen die Aussagen der Kursleiterin in Westerbürg. In beiden Kursen bezog sie dieses Thema mit in ihre Ausführungen ein und gerade im Donnerstagskurs gab es diesbezüglich offensichtlich Probleme: Nach der Kursleiterin weist die Motivation in diesem Kurs eine „enorme Spannweite“ auf und erstreckt sich von „engagiert und fast übereifrig bis gelangweilt und teilnahmslos“ (Kursbuch FZB II). Mögliche Gründe für diese Diskrepanz sind folgende: Einerseits könnten sich Motivationsprobleme bedingt durch größere Lerngruppen ergeben, da dort im Gegensatz zur Kleingruppenarbeit eine individuelle Ansprache meist weniger möglich ist. Für diese Annahme könnte die Teilnehmeranzahl in den beiden obengenannten Kursen sprechen: Im SMZ nahmen vier und im Donnerstagskurs des FZB elf Teilnehmerinnen den Unterricht wahr. Andererseits ließen sich die Motivationsprobleme auf die von der Kursleiterin des FZB angesprochenen Kulturkonflikte innerhalb der Lerngruppe zurückführen. Hier könnte z.B. ein Schamgefühl ein Hinderungsgrund für eine aktivere Teilnahme am Unterricht sein. (...). So wurde beispielsweise von Teilnehmern als Motivation die Hoffnung auf einen Zuwachs von Selbstständigkeit/Selbstvertrauen in Alltagssituationen genannt, auf welchem Feld bereits von den Kursleiterinnen eine deutliche Verbesserung

wahrgenommen wurde. Der Wunsch, den eigenen Kindern bei schulischen Angelegenheiten helfen zu können, war ein weiterer Beweggrund für eine Teilnahme an einer Alphabetisierungs-/ Grundbildungsmaßnahme (vgl. Kursbuch FZB II; vgl. Kursbuch SMZ).

Vier der beteiligten Kursleiterinnen sahen in der Heterogenität der Teilnehmer eine große Herausforderung und empfanden sie als problematisch für das Unterrichtsgeschehen. Sie berichteten beispielsweise von erhöhten „Anforderungen an den Lehrer“ bezüglich der Differenzierung innerhalb der Lerngruppe (Kursbuch FZB II). Die sich aus der Heterogenität für den Unterricht ergebende Problematik wurde folgendermaßen zum Ausdruck gebracht: „Der Unterricht [ist] nur mit Differenzierungsmaßnahmen entsprechend des jeweiligen Lern- und Abstraktionsvermögens bzw. Arbeitstempos möglich“ (Kursbuch FZB I). Außerdem wurde die Abhängigkeit der von Person zu Person unterschiedlichen Lernfortschritte von einer differenzierten Kursansprache seitens der Kursleiterin betont, wodurch sich die Notwendigkeit einer individuellen Förderung ergab sowie einer Kompensation der unterschiedlichen Voraussetzungen der Teilnehmerin durch „Förderung der Schwächsten mit Hilfe eines Ehrenamtlichen“ (Kursbuch SMZ; vgl. auch Kursbuch Club aktiv e. V.). Fast allen Betrachtungen der Kursleiterinnen ist zu entnehmen, dass sie die Differenzierung als unverzichtbar für einen gelingenden Schriftspracherwerb sowie einen funktionierenden Unterricht ansehen (vgl. Kursbücher Alpha Quinto). Ein erfolgreicher Unterricht wiederum bringt einen Werbeeffect für die Institution mit sich und kann weitere Anfragen von potentiellen Teilnehmern bewirken. (...)

## **6. Zusammenfassung und Empfehlungen**

Die in dieser Diplomarbeit untersuchte Zielgruppe der Erwachsenenbildung, Menschen mit Migrationshintergrund, ist im Laufe der Zeit immer mehr in den Fokus der bildungspolitischen Diskussion getreten. Jedoch mangelt es noch immer an konzeptionell begründeten Problemlösungen, die Situation dieser Menschen wird oft falsch eingeschätzt. Damit einher geht die geringe Aufmerksamkeit, die dieser Thematik im wissenschaftlichen Bereich allgemein und in der Erwachsenenbildung im Speziellen gewidmet wird. Dabei gäbe es viele Ansatzpunkte für eine wissenschaftliche Bearbeitung. Neben der durch verschiedene Faktoren verursachten (funktionalen) Illiteralität von Migranten tritt verstärkt die Reproduktion von Illiteralität in der zweiten und dritten Migrantengeneration zu Tage. Scheinbar gelingt es der Institution Schule nicht, Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund ausreichend zu fördern. So erweitert sich die Zielgruppe des Alphabetisierungs-/Grundbildungsbereichs um den Nachwuchs, der in Migrantenfamilien heranwächst. (...) [Die] Ursachen für Illiteralität von Migranten [unterscheiden



sich] von denen für Illiteralität bei Deutschen. Die Ziele der Alphabetisierungsarbeit mit Migranten hingegen stimmen teilweise mit den Zielen in der Arbeit mit Deutschen überein. Allerdings kommt bei Migranten noch zusätzlich die Kommunikationsebene als Problemfeld dazu. Schwierig ist es, ein Kursangebot zu schaffen, das Deutschen wie Migranten gleichermaßen gerecht wird. Aufgrund der Verschiedenheit hinsichtlich der Ursachen für Illiteralität plädiert der Verfasser für eine strikte Trennung der beiden Zielgruppen, was in der Realität aufgrund von knappen finanziellen Möglichkeiten in diesem Bildungsbereich und (vordergründig) mangelnder Nachfrage schwer realisierbar ist. Meist entstehen gemischte Kurse, da Institutionen beispielsweise auf dem Land oder in kleineren Städten andernfalls keinen Kurs anbieten könnten. In den Teilnehmergruppen in Alphabetisierungs-/Grundbildungsmaßnahmen für Menschen mit Migrationshintergrund lässt sich eine große Heterogenität feststellen, die zudem schwierig genauer zu bestimmen ist. (...). Die Literatur zeigt verschiedene Möglichkeiten auf, diese Heterogenität und die Bereiche, in denen sie sich äußert, zu beschreiben. Durch die unterschiedliche Auffassung von Heterogenität innerhalb der Zielgruppe ergeben sich wiederum unterschiedliche Lösungsansätze in Form von Differenzierungen (...). Die Heterogenität ist auch in den Kursen des Modellprojekts Alpha Quinto wiederzufinden. Sie wurde von den Kursleiterinnen in ihren Kursbüchern als schwierig und problematisch beschrieben. Der Umgang mit dieser Heterogenität stellte die Kursleiterinnen vor große Herausforderungen und bedeutete einen im Vergleich zur Arbeit mit deutschen Illiteraten erhöhten Aufwand in der Kursgestaltung und -durchführung: Die von den Kursleiterinnen getroffene Binnendifferenzierung setzt ein kleinschrittiges Vorgehen im Unterrichtsgeschehen und eine individuelle Förderung der Kursteilnehmer voraus. Darüber hinaus existiert in Kursen für Migranten anfänglich meist keine gemeinsame Unterrichtssprache. Erschwerend tritt hier auch noch der ungewohnte Umgang mit Schreibgeräten hinzu und der Umstand, dass viele Migranten Unterricht nicht gewohnt sind. Dies trifft auf deutsche illiterate Menschen nicht zu. Die Überlegungen hinsichtlich der Heterogenität und deren Auswirkungen auf den Unterricht abschließend bleibt festzuhalten, dass die Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit mit Migranten aus den oben aufgeführten Gründen gegenüber der Arbeit mit deutschen Illiteraten aufwendiger ist. (...)Bei (...) konzeptionellen Überlegungen für die Arbeit mit illiteraten Migranten (...) wurde deutlich, dass der Kursplanung eine wichtige Rolle zukommt, da sich gute Rahmenbedingungen positiv auf die Entscheidung für eine Kursteilnahme auswirken. Was die Ansprache von Migranten als Teilnehmer für Alphabetisierungs-/Grundbildungsmaßnahmen anbelangt, wäre eine stärkere Zusammenarbeit zwischen der Bildungsinstitution und den lokalen Sozialberatungsstellen sowie Ämtern und Institutionen, die in Kontakt mit ausländischen Familien stehen, wünschenswert. Dadurch ließe sich die in der Regel schwierige Ansprache der Zielgruppe vereinfachen und Migranten könnten im direkten Gespräch auf für sie relevante Bildungsangebote

hingewiesen werden. Unterstützt werden sollte die persönliche Ansprache durch eine Werbekampagne mit Plakaten, Flyern und Broschüren. Sehr wichtig ist neben den Rahmenbedingungen aber auch die didaktische und methodische Ausgestaltung des Kurses(...). (...)Die Situation der in der Alphabetisierungs-/Grundbildungsarbeit tätigen Kursleiter [ist] von großer finanzieller Unsicherheit geprägt (...) [und hat damit Auswirkungen auf] die Unterrichtsqualität. Es darf nicht vergessen werden, dass effektive Arbeit nur auf einer gesicherten finanziellen Grundlage möglich ist. Meist arbeiten die Kursleiter als freiberufliche Honorarkräfte. Deren Arbeit lebt von Idealismus und persönlichem Einsatz, früher oder später wird sie aber wieder niedergelegt, weil es an finanzieller Absicherung fehlt. Daher ist die Fluktuation von Kursleitern in diesem Arbeitsbereich sehr hoch, die Bildungseinrichtungen verlieren die von ihnen selbst qualifizierten Mitarbeiter und deren Arbeitserfahrung. Dies ist insofern problematisch, als dass bisher in Deutschland kein eigenständiges Berufsbild und keine Ausbildung zum Alphabetisierungspädagogen existieren. Vor dem Hintergrund der von vielen Kursleitern als schwierig empfundenen Heterogenität in Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen für Migranten bedeutet dies, dass viele Kursleiter ohne Vorerfahrung in diesem Bereich mit dieser problematischen Situation in den Kursen umgehen müssen. Auf Dauer hat diese Belastung einen negativen Effekt auf die Unterrichtsqualität und die Qualität des gesamten Bildungsbereichs. Es erscheint dem Autor sinnvoll, die Konsolidierung dieses Arbeitsbereichs durch den Aufbau eines eigenständigen Berufsbildes voranzutreiben. Als Vorbild bzw. als Anhaltspunkt hierfür könnte die Alphabetisierungsausbildung des Alfazentrums der Volkshochschule Ottakring in Österreich dienen. Da die Etablierung einer solchen Ausbildung nicht über Nacht geschehen kann, wäre eine erste wichtige Maßnahme, die Position der Kursleiter durch abgesicherte Arbeitsverhältnisse zu stärken. (...) [Es] wäre auch erstrebenswert, die Kommunikation und die kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen Kursleitern und Volkshochschulen [und den Landesorganisationen der Weiterbildung] zu fördern und auszubauen. Auf diese Weise könnte ein erster Schritt in Richtung verbesserte Arbeitsbedingungen gelingen und dadurch auch die Qualität in diesem Arbeitsbereich vorangetrieben werden. Wichtig wäre auch eine vermehrte wissenschaftliche und bildungspolitische Beschäftigung mit der Problematik der Zielgruppe. So ließe sich durch eine optimierte Finanzierung dieses Arbeitsfeldes ein differenzierteres Kursangebot schaffen, was dem Unterricht zugute kommen und die Qualität des Unterrichts erhöhen würde. Den Kursleitern wäre durch ein breiteres Angebot von Unterrichtsmaterialien in zweierlei Hinsicht geholfen: Einerseits würde die meist unbezahlte Herstellung von geeignetem Unterrichtsmaterial überflüssig und andererseits ließe sich der Unterricht abwechslungsreicher gestalten(...).

Des Weiteren wäre es im Sinne eines erweiterten Verständnisses von Grundbildung wichtig, verstärkt den Umgang mit Computern und Lernsoftware zu ermöglichen, um so wiederum einen größeren Lebensweltbezug für die Teilnehmer herzustellen sowie neben den Schriftsprachkompetenzen auch die

*sozialen Kompetenzen zu verfestigen und auszubauen. Hierdurch kann eine funktionale Literalität vermieden werden, d.h. dass Teilnehmer ihre neu erworbenen Fähigkeiten nur in der Kurssituation anwenden können. Um eine kursübergreifende Anwendbarkeit zu gewährleisten sind z.B. Ausflüge und andere Unterrichtsaktivitäten, wie sie von den Kursleiterinnen im Modellprojekt Alpha Quinto durchgeführt wurden, gut geeignet. Eine stärkere Beschäftigung mit der speziellen Problematik könnte und sollte zu einer Auflösung des (...) Dauerprovisoriums in Alphabetisierungs-/Grundbildungsmaßnahmen zugunsten einer konzeptionell begründeten Problemlösung führen.*

## **7. Die Fortführung**

Die Erfahrungen des Modellprojekts sind überaus positiv. Die kommunikative Vernetzung der Kurse kam sowohl den Referentinnen als auch den Teilnehmenden zu Gute.

Die häufigen ReferentInnen-Treffen als Ort des regelmäßigen Erfahrungsaustausches ermöglichten es neue Methoden und Materialien kennenzulernen, auszutauschen und in den verschiedenen Kursen zu erproben. Andererseits ermöglichte die kollegiale Beratung einen Supervisionsprozess der die Selbstreflexion und Problembehandlung in einem geschützten Rahmen unterstützte.

Die TeilnehmerInnen profitierten von diesen Rahmenbedingungen indem sie in den Genuss unterschiedlicher Lernmethoden kamen. Die verschiedenen für sie geschaffenen Schreib- und Leseanlässe waren immer auf ihr Lebensumfeld bezogen und beinhalteten damit wesentlich mehr als „nur“ Schreiben- und Lesenlernen. Die kleinen Ausflüge in die Heimatstadt oder auch darüber hinaus eine Fahrt in die Umgebung oder ein Treffen mit einem anderen Kurs erweiterten den Gesichtskreis und erhöhte das Selbstbewusstsein spürbar.

In der Lage zu sein kleine Briefe zu schreiben und darauf auch eine Antwort zu erhalten war eine völlig neue Erfahrung und wurde – oft nach anfänglicher Skepsis – mit Begeisterung weitergeführt.

Die Resonanz auf die Veröffentlichung des Modellprojektes „Alpha Quinto“ im Weiterbildungsmagazin der LAG, sowie die Projektvorstellung während des Alpha-Forums in Bad Kreuznach waren durchgehend positiv und bestärkend. Die Akquise der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an einem Alphabetisierungskurs braucht grundsätzlich Geduld und langen Atem. Nach teilweise anfänglichen Schwierigkeiten ist mittlerweile die Nachfrage nach Alphabetisierungskursen auch in den Einrichtungen gestiegen, in denen erstmals Alphakurse angeboten wurden. Sowohl potentielle Teilnehmende zeigen mittlerweile von sich aus aktives Interesse für einen Kurseinstieg bzw.

sind bereits in laufende Kurse integriert worden, als auch verschiedene Ämter sind auf die Kurse aufmerksam geworden und informieren über das Angebot.

Insgesamt wird das Modellprojekt Alpha Quinto von der LAG anderes lernen als so erfolgreich eingestuft, dass beschlossen wurde das erprobte Modell beizubehalten und zukünftig alle Alphabetisierungskurse die innerhalb der LAG stattfinden an dem Konzept teilhaben zu lassen und einzubeziehen. Die regelmäßigen Treffen der Referentinnen werden fortgeführt und ausgebaut. Der Austausch von Materialien und Konzepten soll systematisiert und ein kleines Weiterbildungsangebot für Lehrende im Bereich Alphabetisierung aufgebaut werden.

## 8. Anhang

### 8.1. Kursbücher

#### **Kursbuch Baff e.V. in Ludwigshafen Kursbuch Alpha Quinto**

---

**Ort/Einrichtung**

Baff e.V.  
Maystraße 61a  
67059 Ludwigshafen

---

**Anzahl TN**

Beginn des Kurses: 4. Oktober 2006  
Ende des Kurses: 14.2.07

**Geschlecht TN**

Weiblich: 8

Männlich:

**Unterrichtsstunden pro Woche**

6 UE

**Herkunftsländer der TN:**

Togo, Türkei, Afghanistan, Irak, Uganda, Angola

---

**Vorhandene Kompetenzen:**

Deutsch als Muttersprache, können in ihrer Muttersprache schreiben und/oder lesen, funktionale Analphabeten etc.

TN aus Afghanistan: Schriftkompetenz in Persisch

Eine TN aus Irak: geringe Schulbildung, geringe Schriftkompetenz in Arabisch  
 TN aus Togo und Türkei: keine Schriftkompetenz in der Muttersprache, keine Schulbildung  
 Mündliche Sprachkompetenz: A1/A2

---

**Unterrichtsmaterial:**

- Hamburger ABC, Alphabetisierung und Grundbildung für multinationale Lerngruppen  
 Arbeitsgemeinschaft Karolinenviertel e.V.
- Langenscheidt: Grundschulwörterbuch Deutsch, eigenes Unterrichtsmaterial

**Unterrichtsaktivitäten:**

- Gestaltung eines Briefes an eine andere Lerngruppe
- Planung und Durchführung einer kleinen Weihnachtsfeier
- Planung und Durchführung eines Ausfluges nach Speyer

**Einschätzung der TN ihrer eigenen neu erworbenen Fähigkeiten:**

Die TN haben berichtet, dass sie jetzt Schilder gut lesen können ebenso wie große Überschriften in Zeitungen. Sie fühlen sich sicherer beim Lesen und Schreiben. Sie müssen Wörter nicht mehr buchstabieren, sie erkennen einfache Wörter sofort. Eine einfache Verständigung im Geschäft ist jetzt möglich, Grammatik wird besser verstanden.

**Einschätzung der Fortschritte der TN durch die Kursleiterinnen**

Fortschritte der TN in der Satzbildung, im Gebrauch der Verben; bessere Schriftführung; können in der Zeile schreiben; Erweiterung des Wortschatzes; Verbesserung des Lesevermögens, können gut zweisilbige Wörter lesen; manche kennen Diphthone; können selbstständig Informationen einholen, z.T. guter Umgang mit dem Wörterbuch.

---

**Kursbuch Selbstverwaltetes Multikulturelles Zentrum in Trier**

**Bericht 12.03.07**

**Alpha-Kurs des Multikulturellen Zentrum vom 16.10.06 – 18.12.06**

**Zeitaufwand:**

Der Kurs im Multikulturellen Zentrum fand von Montag bis Freitag jeweils von 17 – 19 Uhr statt. Die Kinderbetreuung belief sich auf den selben Zeitraum.

**Teilnehmer:**

Den Kurs besuchten 4 Teilnehmerinnen. Die Frauen kamen aus Äthiopien, Eritrea, Peru und Brasilien. Die Altersspanne zog sich von 24 bis 54 Jahren.

**Voraussetzungen der Teilnehmerinnen:**

Die Teilnehmerinnen begannen mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen den Kurs. Die zwei jüngeren Frauen im Alter von 24 und 27 Jahren hatten in ihrer Heimat schon eine Schule besucht, zum Teil auch eine Weiterführende. Auch die 54-jährige Frau aus Brasilien hatte eine Schulbildung genossen. Alle drei sind noch nicht sehr lang in Deutschland (3 Monate - 2 Jahre) und hatten

somit nur unzureichende Sprachkenntnisse. Die letzte Teilnehmerin aus Eritrea (46 Jahre) ist eine primäre Analphabetin, die seit 20 Jahren in Trier wohnt und somit auch schon einen großen deutschen Sprachschatz hat. Durch die sehr unterschiedlichen Voraussetzungen waren die Leistungen der Teilnehmerinnen auch sehr unterschiedlich anzusetzen. Vor allem in Hinsicht auf die Schnelligkeit beim Schreiben, Lesen, also allgemein beim Erlernen der Schreib- und Lesekompetenz gab es mit fortschreitendem Kurs teilweise große Differenzen. Dies wurde größtenteils dadurch kompensiert, dass die Teilnehmerinnen sich gegenseitig halfen und durch die Förderung der Schwächsten mit Hilfe eines Ehrenamtlichen, der zusätzlich zweimal die Woche eine Nachhilfestunde gab. Außerdem wurden für die stärkeren Teilnehmer Aufgaben von einem weiterführenden Buch vorbereitet, so dass sie bei Beenden der eigentlichen Aufgaben nicht passiv warten mussten. Dies funktionierte sehr gut.

### **Ablauf des Kurses und Lehrmaterial:**

Am Anfang wurde hauptsächlich das Lehrbuch „Lesen und Schreiben1“ vom Max Hueber Verlag genutzt. Dieses diente uns dazu, sich den Buchstaben des deutschen Alphabets zu nähern und gleichzeitig die ersten Silben und Wörter im Bezug auf die vorangegangenen Buchstaben zu lesen und schreiben. Da alle Teilnehmer anfangs kaum über eine Schreib- bzw. Lesekompetenz in der deutschen Sprache verfügten, war das Leistungsniveau bei allen noch gleich. Obwohl auch die sprachliche Kompetenz nicht besonders gut ausgeprägt war, fanden alle Gespräche nur auf Deutsch statt. Natürlich gab es Ausnahmen, wenn die Verständigung gar nicht funktionierte. Das Schreiben von Wörtern und Silben bereitete kaum Probleme, aber das Lesen. Die Schwierigkeit bestand darin nicht nur einzelne Buchstaben zusammenzuziehen, sondern von Silbe zu Silbe zu lesen. Hierfür nutzten wir einen Silbenschieber, der sich zum Lesen üben als sehr geeignet herausstellte.

Nachdem schon ca. die Hälfte der Buchstaben bekannt waren wurden auch weitere Materialien hinzugezogen. Nützlich war hierbei das „Alpha-Buch“ auch vom Max Hueber Verlag, in dem Alltagssituationen als Rollenspiele dargestellt sind und wichtige Übungen zum Erkennen der Position der einzelnen Buchstaben im Wort. Dies erfolgte durch das Erkennen durch Sehen und Hören. Des Weiteren stand uns ein Bilderwörterbuch zur Verfügung, anhand dessen nicht verstandene Wörter veranschaulicht werden konnten, sowie Wort- und Bilderkarten. Gegen Ende des Kurses wurden auch kleinere Grammatikübungen in den Unterricht integriert. Es handelte sich um die Artikel „Der, Die, Das“ und die Fragewörter „Wer, Wo, Was, Wann“ und die Erstellung einer passenden Antwort. Einige Übungen wurden auch selbst erstellt.

Zum Bestandteil des Unterrichts gehörten auch kreative Übungen. Zum Beispiel das Erstellen eines Plakates, wobei aus Zeitungen schon bekannte Wörter oder Silben selbstständig gefunden wurden. Beliebt waren auch die kleinen Ausflüge in die Stadt, wo Straßennamen gelesen wurden oder in Geschäften Lebensmittel bzw. Kleidung benannt wurden.

Wichtig war uns auch immer der kulturelle Austausch. So fanden die Teilnehmerinnen in der viertelstündigen Pause immer Zeit für Gespräche über ihr Leben in der Heimat und hier in Deutschland und ab und zu wurde nach dem Unterricht eine Spezialität aus dem jeweiligen Land gekocht. Alle Teilnehmer nahmen sehr regelmäßig am Unterricht teil.

### **Ergebnisse (im Bezug auf die Ziele des Projektes):**

Trotz dem doch unterschiedlichen Leistungsniveau der Teilnehmer kann sich bei jedem Einzelnen eine deutliche Verbesserung der sprachlichen und auch der sozialen Kompetenz verzeichnen lassen. Jeder hat nach seinen eigenen Leistungen viel erbracht, was auch der sehr hohen Motivation der Teilnehmerinnen zu zusprechen ist. Das Alphabet konnte vollständig erlernt werden und der Sprachschatz hat sich bei allen vergrößert. Das Schreiben funktioniert bei allen Teilnehmerinnen schon sehr gut, allerdings ist hierfür eine sehr deutliche Aussprache mit Betonung auf den einzelnen Silben notwendig. Das Lesen fällt noch etwas schwer, da immer noch jeder einzelne Buchstabe, statt den Silben, zusammengefügt wird. Trotzdem ist auch hier eine deutliche Weiterentwicklung zu erkennen.

Vor allem die Fortschritte der primären Analphabetin sind deutlich sichtbar. Nicht nur das ist ein großer Erfolg, auch der Nebeneffekt des Unterrichts, die Ausprägung der sozialen Kompetenz, kann als Fortschritt bezeichnet werden. Alle Teilnehmer sind im Verlauf des Kurses zunehmend extrovertierter und selbstbewusster geworden. Die Antworten, die am Anfang aus Unsicherheit sehr leise ausfielen, werden nun laut und deutlich, teilweise auch mit Stolz vorgetragen. Des Weiteren wird nicht bekannten Leuten aus dem Multikulturellen Zentrum nicht mehr mit großer Skepsis entgegnet, sondern mit offener Freundlichkeit und sogar die Teilnehmerinnen, die zur Isolation neigten, findet man jetzt auf Veranstaltungen des Multikulturellen Zentrums wieder (z.B. Feste, Sonntagsfrühstück,..).

Es konnten also bei allen Teilnehmerinnen die Schreib- und Lesekompetenz sowie die soziale Kompetenz ausgeprägt werden. Allerdings bedarf es auf jeden Fall der Weiterführung des Kurses, um das Gelernte zu festigen und das selbstständige Schreiben und Lernen weiterhin zu fördern.

Die regelmäßigen Treffen mit den anderen Projekt-Teilnehmern war sehr gut um Anregungen für die Unterrichtsführung und –materialien zu bekommen und Probleme im eigenen Kurs besprechen zu können und Tipps von erfahreneren Kursleiterinnen zu bekommen..

Der angestrebte Ausflug konnte leider nicht durchgeführt werden.

### **Ergebnisse aus der Sicht der Teilnehmerinnen:**

Die Teilnehmer selbst sehen kaum einen Fortschritt, da sie mit den Ergebnissen immer nur das Endziel verbinden und noch den weiten Weg dahin sehen. Ihre Selbsteinschätzung der erbrachten Leistungen fällt geringer aus als sie sein müsste. Die Erwartungen an sich selbst sind sehr hoch gesteckt und somit werden kleinere Erfolge oftmals übersehen. „Müssen noch viel lernen“ ist ein Satz der sehr oft zu hören ist. Aber wenn ihnen direkt Lob

entgegengebracht wird, nehmen sie es auch gerne an und sind auch stolz darauf. Ingeheim sind wohl alle sehr stolz auf sich, dass sie schon so viel erbracht haben, was man durch zufriedene Gesichter erkennen kann. Dies wird aber nicht direkt ausgesprochen

Mit der Unterrichtsführung waren immer alle zufrieden, besonders da es kein typisches Schulklima war, sondern ein angenehmes Ambiente aufgebaut wurde. Es gab keinerlei Störungen oder Demotivationen. Auch die Materialien und die kreativen Übungen sowie die besonderen Ausflüge waren sehr beliebt. Außerdem wurden die Briefe von den anderen Kursen nach anfänglicher Skepsis sehr gut angenommen.

Das größte Anliegen war die Weiterführung des Kurses, um nicht jetzt auf halber Strecke in der Luft hängen gelassen zu werden.

### **Zukunft:**

Der Kurs wurde weitergeführt, diesmal aber mit Arbeitsteilung, so dass 3 Lehrerinnen (z.Z. ehrenamtlich) und ein Ehrenamtlicher den Unterricht und die Nachhilfestunden leiten. So bleibt gewährleistet, dass der Unterricht weiterhin intensiv (5 Tage/Woche je 2 h) durchgeführt werden kann.

Regelmäßig findet der Austausch über Probleme und Erfolge des Kurses statt und einmal monatlich ein Treffen der Beteiligten.

Seit Beginn des Kurses gab es mehrere Anfragen von weiteren MigrantInnen, so dass ein weiterer Kurs angestrebt wird.

## **Kursbuch Club aktiv e.V. in Trier Kursbuch Alpha Quinto**

### **Ort/Einrichtung**

Club aktiv e.V.  
Schützenstr. 20  
54295 Trier

### **Anzahl TN**

Beginn des Kurses: 5 Teilnehmer  
Ende des Kurses: 5

### **Geschlecht TN**

Weiblich: 2 Anfang/ 4 am Ende des Kurses  
Männlich: 3 Anfang/ 1 am Ende des Kurses

### **Unterrichtsstunden pro Woche**

3 x 2 UE

### **Herkunftsländer der TN:**

2 Teilnehmerinnen aus Palästina



1 Teilnehmerin aus Jugoslawien

1 Teilnehmerin und 3 Teilnehmer aus Deutschland

### **Vorhandene Kompetenzen:**

Deutsch als Muttersprache, können in ihrer Muttersprache schreiben und/oder lesen, funktionale Analphabeten etc.

Bei 3 Teilnehmer/innen ist Deutsch die Muttersprache, sie besuchten eine Sonderschule. Zu Beginn des Kurses kannten sie nur die Buchstaben, Verbindung von Laut zu Buchstabe kaum vorhanden, beim Zusammenziehen der Buchstaben zu Silben und dann zu Wörtern gab es keine Vorkenntnisse. Das Schreiben der Buchstaben machte ihnen keine Probleme. Das Schreiben von Wörtern, das Differenzieren der Laute musste erst trainiert werden.

2 der Teilnehmerinnen mit Migrationshintergrund können gut Deutsch sprechen und verstehen, sie kennen auch die Buchstaben, gleiche Problematik s.o., die eine von ihnen war als Jugendliche 3-4 Jahre in Deutschland in der Schule, die andere besuchte in ihrem Heimatland die Schule.

Eine weitere Teilnehmerinnen spricht und versteht etwas Deutsch, war weder in ihrem Heimatland, noch in Deutschland in der Schule gewesen. Sie hat Probleme die Selbstlaute zu unterscheiden, was ihr das Lesen- und Schreibenlernen besonders erschwert.

### **Unterrichtsmaterial:**

Hamburger ABC Grundkurs, (dazu Vertiefung, Wort-Bild- Karten, 2 Lernspiele, Spezial 4)

Lernsoftware: Uniwort-Universelles Worttraining; Klea- der Alfa-Kurs; Lesen, Schreiben, Rechnen von proson-soft

Textverarbeitungsprogramm

Legebuchstaben, Zeitschriften, Broschüren, Bücher

### **Unterrichtsaktivitäten:**

Besuch des Weihnachtsmarktes, der Stadtbücherei

Stadtrundgang und anschließend Kaffee trinken

Brief an die Teilnehmerinnen auf dem Beginenhof

### **Einschätzung der TN ihrer eigenen neu erworbenen Fähigkeiten:**

Die TN sind stolz darauf, Wörter und einfache Sätze, Hinweisschilder und Namen z.B. von Geschäften lesen zu können, sich in ihrer Lebenswelt besser orientieren zu können.

Das Schreiben kleiner Nachrichten oder das Abschreiben eines Gedichtes macht ihnen Freude.

Bei den TN mit Migrationshintergrund kommen Sprachkompetenzen hinzu, der gesprochene Wortschatz hat sich erweitert und/oder gefestigt. Sie können mehr Dinge mit der deutschen Bezeichnung benennen. Sie haben alle Kinder

oder Enkelkinder, und freuen sich diese durch ihre neu erworbenen Kenntnisse besser unterstützen zu können.

---

**Einschätzung der Fortschritte der TN durch die Kursleiterinnen:**

Alle TN zeigen Fortschritte. Sie sind nun in der Lage Wörter und einfache Sätze zu lesen, lautgetreue Wörter nach Gehör zu schreiben und unbekannte, einfache durch das Zusammenziehen zu Silben und diese zu Wörter zu erkennen und zu lesen. Die Fortschritte sind unterschiedlich, abhängig von der Lernfähigkeit, weshalb auch eine individuelle Förderung stattfindet.

Es macht ihnen Spaß mit dem Computer zu arbeiten, für viele war dies die erste Möglichkeit sich damit zu beschäftigen.

2 TN aus Deutschland haben nur zu Beginn kurz den Kurs besucht. Negative Lernerfahrungen und große Unsicherheit bei dem Umgang mit Schreiben und Lesen sind wohl die Hauptursache für das Fernbleiben.

---

**Kursbuch Frauenzentrum Beginenhof in Westerburg I**  
**Kursbuch Alpha Quinto**

---

**Ort/Einrichtung**

Frauenzentrum Beginenhof  
 Neustraße 43  
 56457 Westerburg

---

**Anzahl TN**

Beginn des Kurses: 04.10.2007 11

Ende des Kurses: 17.01.2007 11

**Geschlecht TN**

Weiblich: 11

Männlich: --

**Unterrichtsstunden pro Woche**

Dienstag 13 – 18 Uhr → 5 h

**Herkunftsländer der TN:**

Russland, Polen, Slowenien, Tschechien, Ukraine

---

**Vorhandene Kompetenzen:**

*Deutsch als Muttersprache, können in ihrer Muttersprache schreiben und/oder lesen, funktionale Analphabeten etc.*

Die Gruppe setzt sich aus 11 Frauen im Alter von 18 bis 63 Jahren zusammen. Sie besteht in einer Teilkonstellation seit ca. 2 Jahren.

Die Lernenden befinden sich in verschiedenen Ausgangslagen, welches starke Auswirkungen auf das Leistungs- und Lerngefälle haben. Diese Diskrepanz wird besonders deutlich, wenn man den momentanen Leistungsstand beim Beherrschen der Kulturtechniken betrachtet. So können sie einige Worte zu Sätzen zusammenfügen und auch kurze Texte

sinnerfassend lesen und schreiben, somit auch z.B. Elternbriefe der Kinder lesen und ihre Wichtigkeit erkennen. Anderen hingegen gelingt z.B. einfaches Erlesen von einzelnen zusammenhängenden Worten und Drei-Wort-Sätzen nur mit großer Mühe.

Sechs Teilnehmerinnen sind funktionale Analphabeten, sie können Buchstaben oder sogar Worte wie ihren Namen lesen und schreiben. Ihre Kenntnisse reichen jedoch nicht aus, um zum Beispiel eine Nachricht aus der Heimat zu lesen. Zwei von ihnen können ,durch erlesen einzelner kurzer Worte, Sätze erraten, nicht aber sinnerfassend lesen. Diese zwei sind auch direkt mit Deutsch als Zweitsprache aufgewachsen.

Drei Frauen haben in ihrem Land kurz (drei bis fünf Jahre) eine Schule besucht und haben so geringe Kenntnisse über die Schriftsprache in ihrer Muttersprache. Diese bilden Verknüpfungen zum vorherig Gelernten.

Zwei der Teilnehmerinnen gehören zu den primären Analphabeten, sie haben keine Kenntnis über Schriftsprache, auch die Lautsprache beherrschen sie nicht fließend.

---

#### Unterrichtsmaterial:

- Das Alpha-Buch
- Reihe des Hamburger-ABC
- CD-Rom Alphabetisierung und Deutsche Sprache
- Bildertafeln
- Buchstabentafeln
- Lernspiele
- Rundgang durch Hörhausen

#### Unterrichtsaktivitäten:

| <b>Datum</b> | <b>Inhalt</b>  |
|--------------|--|
| 04.10; 10.10 | Silbentrennung mit Zweibuchstabensilben (u.a. Erarbeiten von Silbensudokus)                                    |
| 17.10        | Silbentrennung mit Drei – und Vierbuchstabensilben   |
| 24.10        | Sprechschreiben,   |
| 31.10        | Bild-Wortverbindungen  |
| 07.11; 14.11 | Automatisiertes Lesen und Schreiben (u.a. Sätze Rezeptvorlagen zuordnen)                                       |
| 21.11; 28.11 | Buchstabengruppen Spr...; Kr...; FL...; Fr...; etc.<br>Anfertigen von Briefen für weitere Alpha Quinto Gruppen |
| 05.12        | Frage- und Antwortsätze; Satzbildung   |
| 19.12        | Wortzuordnungen, Wortverständnis   |
| 09.01        | Wdh. der letzten Unterrichtsstunden wegen Weihnachtspause  |
| 17.01        | Kurze Bildergeschichten  |

### **Einschätzung der TN ihrer eigenen neu erworbenen Fähigkeiten:**

- Karten aus der Heimat lesen können
- Warnhinweise verstehen können
- mehr Selbstvertrauen den Busfahrplan zu lesen
- Wichtigkeit für das Lernen ihrer Kinder erkannt
- in Alltagssituationen alleine zurecht zu kommen (z.B. Einkaufszettel lesen und überprüfen)
- nicht alleine „betroffen“ zu sein

### **Einschätzung der Fortschritte der TN durch die Kursleiterinnen:**

Fast alle Teilnehmerinnen können mittlerweile kurze Texte erlesen, sie können den Sinn des Textes wörtlich wiedergeben und in eigene Worte schriftlich fassen. Allerdings dürfen die Sätze nicht länger als sechs Wörter sein.

Außerdem können sie Bilder zu einer Textgeschichte formen, einige nutzen diese Fähigkeit um Elternbriefe zu lesen, oder Nachrichten ihren Familien zu hinterlassen, wenn sie das Haus verlassen.

Zwei Gruppenmitglieder können aufgrund ihrer Sprachdefizite dem Unterricht nur schwer folgen, so dass oft Worterklärungen im Klassenverband vorgenommen werden müssen. Hinzu kommt noch, dass in Russland die Zahlen umgekehrter Reihenfolge wie hier stehen, so dass das Umdenken für sie oft zur Überforderung führt.

Drei Teilnehmer legen sehr großen Wert auf ein erfolgreiches und schnelles Erlernen der Schriftsprache. Sie wiederholen den Lernstoff mit Freunden etc., wodurch sie sehr großes Interesse am Unterrichtsgeschehen zeigen und sich rege beteiligen.

Auf Grund dieser hohen Leistungsdiskrepanz und des sehr unterschiedlichen Lerntempos ist der Unterricht nur mit Differenzierungsmaßnahmen entsprechend des jeweiligen Lern- und Abstraktionsvermögens bzw. Arbeitstempos möglich. Besonders zu berücksichtigen ist dies bei der schriftlichen Formulierung von Aufgaben bzw. Arbeitsaufträgen, bei der zu Grunde gelegten Komplexität einer Aufgabe und bei der Wahl von begleitenden Anschauungsmaterialien.

---

## **Kursbuch Frauenzentrum Beginenhof in Westerborg II**

### **Kursbuch Alpha Quinto**

---

#### **Ort/Einrichtung**

Frauenzentrum Beginenhof  
Neustraße 43  
56457 Westerborg

---

#### **Anzahl TN**

Beginn des Kurses: 05.10.2007 10  
Ende des Kurses: 18.01.2007 10

**Geschlecht TN**

Weiblich: 10

Männlich: --

**Unterrichtsstunden pro Woche**

Donnerstag 08 – 13 Uhr □ 5 h

Herkunftsländer der TN:

Türkei, Afghanistan, Irak, Iran, Tunesien, Ägypten

---

**Vorhandene Kompetenzen:**

*Deutsch als Muttersprache, können in ihrer Muttersprache schreiben und/oder lesen, funktionale Analphabeten etc.*

Die Gruppe setzt sich aus 10 Frauen im Alter von 21 bis 54 Jahren zusammen. Sie besteht lose seit ca. einem halben Jahr.

Angesichts der Tatsache, dass sich die Teilnehmerinnen noch nicht allzu lange kennen, herrscht eine gewisse Unruhe in der Klasse. Das gesamte Umfeld Schriftsprache gemeinsam erlernen stellt für die Frauen Neuland dar, das sie erst noch erkunden müssen. Aber gerade das macht die Sache für die Teilnehmerinnen wiederum interessant und gerade hier besteht die Möglichkeit, die Aufmerksamkeit der einzelnen auf die positive Auswirkung des Könnens der Schriftsprache zu lenken. Im großen und ganzen ist die Motivation der Frauen gut, sie sind den Neuigkeiten gegenüber aufgeschlossen und arbeiten gut mit.

So können einige Buchstaben flüssig und sinnerfassend schreiben und lesen, diese somit auch zu Worten zusammenzufügen. Anderen hingegen gelingt z.B. einfaches Erlesen von einzelnen Buchstaben nur mit großer Mühe.

Nur eine Teilnehmerin ist eine funktionale Analphabetin, sie ist in Deutschland geboren, aber da ihre Eltern den Schulbesuch für ein Mädchen nicht als wichtig erfanden, nie konkret in der Schriftsprache unterrichtet worden. Sie kann ihren Namen und ihre Adresse fließend schreiben, es wirkt, als ob sie gar keine Schreibprobleme hätte. Ihre Kenntnisse reichen jedoch nicht aus, um kurze Worte sinnerfassend zu lesen.

Fünf weitere Frauen haben in ihrem Land kurz (von noch nicht mal ganz einem Jahr bis vier Jahre) eine Schule besucht und haben so geringe Kenntnisse über die Schriftsprache in ihrer Muttersprache. Diese versuchen Verknüpfungen zum vorherig Gelernten zu bilden, aber ihre Kenntnisse reichen nicht über das Schreiben einfacher Buchstaben hinaus, d.h. sie können diese nicht Aneinanderreihen um ein eigenständiges Wort entstehen zu lassen.

Vier der Teilnehmerinnen gehören zu den primären Analphabeten, sie haben keine Kenntnis über Schriftsprache, zwei von ihnen beherrschen die Lautsprache nicht fließend, so dass teilweise „Dolmetschen“ der restlichen Gruppe von Nöten ist.

---

**Unterrichtsmaterial:**

- Das Alpha-Buch
- Reihe des Hamburger-ABC
- CD-Rom Alphabetisierung und Deutsche Sprache
- Bildertafeln
- Buchstabentafeln
- Lernspiele
- Rundgang durch Hörhausen

**Unterrichtsaktivitäten:**

| <b>Datum</b> | <b>Inhalt</b>   |
|--------------|---|
| 05.10        | Anlautübungen (u.a. mit Anlauttabelle zum „eigenständigen“ Wortschreiben)                           |
| 12.10; 19.10 | Einführung der Buchstaben L, O und E  |
| 26.10; 02.11 | Einführung der Buchstaben R,I,T (u.a. Anfertigen von Rezeptcollagen)                                |
| 09.11        | Erlernen der Buchstaben A und N   |
| 16.11        | Erlernen des Buchstaben S (einzelne Wörter können nun in Rezeptcollage ergänzt werden z.B. R-e-i-s) |
| 23.11; 30.11 | Einführung von W, U, M und Anfertigen von Briefen für andere Gruppen                                |
| 07.12        | Einführung von D und H  |
| 14.12;21.12  | Erlernen der Buchstaben F und P   |
| 11.01        | Wiederholung des Gelernten wegen Weihnachtspause  |
| 18.01        | Einführung von K und G  |

**Einschätzung der TN ihrer eigenen neu erworbenen Fähigkeiten:**

- Wichtigkeit für das Lernen ihrer Kinder erkannt
- in Alltagssituationen alleine zurecht zu kommen
- nicht alleine „betroffen“ zu sein
- irgendwann einmal richtig lesen und schreiben zu können
- lesen und schreiben ist gar nicht so schwer und macht auch noch Spaß

**Einschätzung der Fortschritte der TN durch die Kursleiterinnen**

Ihnen waren offenere Unterrichtsformen (Gruppenarbeit, Lernzirkel, Präsentationen vor der Gruppe etc.) fast völlig unbekannt. So traten sie diesen zunächst schüchtern und unsicher gegenüber. Einige Frauen hatten bzw. haben noch immer Schwierigkeiten mit der Freiheit und der Verantwortung für ihr eigenes Tun. Inzwischen funktionieren die Methoden recht gut. Durch die verschiedenen Nationalitäten entsteht ein Kulturkonflikt, der in der Gruppe stark ausgeprägt ist..

Das Leistungsniveau der Gruppe ist sehr gering. Der Leistungsstand der Gruppe gegenüber der Parallelgruppe zeigt sehr große Defizite. Einige Frauen können schriftliche Nachahmungen von Buchstabenbewegungen schon überfordern.

Das Lerntempo der Frauen ist sehr gering, auch aufgrund der Sprachvielfältigkeiten. Eine türkische Frau hat sehr große Sprachdefizite, aus diesem Grund kann sie dem Unterricht kaum gedanklich folgen. Sie ist trotzdem motiviert und gibt sich große Mühe. Die Gruppe arbeitet im Allgemeinen mit Interesse und Bereitschaft zu Engagement. Beim Großteil der Frauen besteht ein großer Bedarf an Diskussion und kritischer Auseinandersetzung, vor allem bei Themenbereichen, die die unmittelbare Lebenswelt von Ihnen betrifft.

Dem extrovertierten Anteil der Frauen, die eine Mehrheit ausmachen, steht eine kleine Gruppe von Frauen gegenüber, die sich im schriftlichen Ausdruck durchaus als kompetent erweisen, denen es jedoch schwer fällt, sich vor der Gemeinschaft zu äußern. Die Gruppe leidet allgemein unter dieser Diskrepanz an „Ausdrucksbedürfnissen“ bei den Frauen.

Der Leistungsstand der Gruppe ist gut und weist keine auffälligen Besonderheiten auf. Durch das insgesamt gute aber innerhalb der Gruppe sehr uneinheitliche Leistungsniveau sind erhöhte Anforderungen an den Lehrer bezüglich Integration bzw. Differenzierung gestellt.

Die Motivation der Schüler weist eine enorme Spannweite auf und reicht von engagiert und fast übereifrig bis gelangweilt und teilnahmslos.

Einige Teilnehmerinnen können mittlerweile Sätze langsam erlesen, in dem sie die Buchstaben laut aneinander reihen, um dann das gesamte Wort auszusprechen. So verhält sie sich auch beim Schreiben, sie betonen jeden Buchstaben laut.

## 8.2 Briefe